

### Naturschutzgebiet Neeracherried.

Der zunehmende Massenbesuch des Schutzgebietes Neeracherried durch Exkursionen, mit oft viel zu grossen Teilnehmerzahlen, hat durch Störung der Bruten zu einem so katastrophalen Rückgang besonders der Bodenbrüter geführt, dass, wenn es so weiter ginge, in kurzer Zeit der völlige Ruin dieses Reservates zu erwarten wäre. Zu diesem kläglichen Ende aber hat die ALA das einzigartige Gebiet nicht unter Schutz gestellt und gibt zu dessen Betreuung nicht jährlich über 1000 Franken aus! Auch liegt es schon im Begriff eines Naturschutzgebietes, dass solches in erster Linie als ruhiges, gesichertes Asyl seiner tierischen und pflanzlichen Bewohner geschaffen ist und erst in zweiter Linie als Ausflugsziel von Gesellschaften dienen kann, und zwar nur, so weit das Schutzobjekt dadurch nicht geschädigt wird. Etwas Selbstverständliches für jeden ernsthaften Freund der Natur!

Im Lebensinteresse dieses so wertvollen Schutzgebietes sind wir gezwungen, folgende Bestimmungen bekannt zu machen:

1. Jede Exkursion, und als solche gilt jede Gesellschaft von mehr als 4 Personen, ist mindestens 2 Wochen vorher dem Unterzeichneten anzumelden und zwar mit einem bestimmten und unabänderlichen Datum und unter Angabe der Teilnehmerzahl. 4 Tage vor dem Besuch des Schutzgebietes muss auch der Wächter im Besitz der Erlaubnis sein, ansonst er die Exkursion zurückweisen wird.
2. Wir empfehlen Exkursionen zu veranstalten im März und bis Mitte April, d. h. in der interessantesten Periode des Reservates, wo während der Ueberwässerung des Riedes die grosse Versammlung nordischer Sumpfund Wasservögel zu beobachten ist, was ohne Schaden für seine derzeitigen Bewohner allein von den Strassen aus geschehen kann.
3. Von Mitte April weg, d. h. in der Brutzeit der Vögel, darf die Teilnehmerzahl einer Exkursion 30 nicht überschreiten, da erfahrungsgemäss eine grössere Zahl vom Wächter nicht mehr übersehen werden kann. Es darf auch, abgesehen von den Strassen, die stets frei sind und genügend Ueberblick gestatten, das Ried nur auf Feldwegen durchquert werden, die vom begleitenden Wächter oder der «Beobachterin», Fräulein Julie Schinz, erlaubt werden.
4. Der Wächter ist angewiesen, in Zukunft jede Uebertretung der Besuchsordnung ohne Nachsicht zu gerichtlicher Anzeige zu bringen.

Der Obmann der Schutzgebiete  
sig. Dr. Siegfried.

Obige Bestimmungen werden jeweilen der Besuchserlaubnis beigelegt.

## KURZE MITTEILUNGEN

### *Parus atricapillus.*

O. Meylan und W. Haller nennen in ihrer «Artliste» (1946) die Vertreter der *Parus atricapillus*-Gruppe, wohl in Uebersetzung des französischen Ausdrucks «Mésanges grises», «Graumeisen», im Gegensatz zu den Nonnenmeisen. Mit M. Schwarz halten wir dieses Vorgehen für einen Fehlgriff, der um so bedauerlicher ist, als es bekanntlich schon grösste Mühe bereitet, die unglückliche Bezeichnung «Sumpfmeise» für *Parus palustris* durch den neutralen Begriff «Nonnenmeise» zu ersetzen. Selbstverständlich sind auch die «Mésanges grises» abzulehnen. Wir schlagen vor, die Meisen der *Parus atricapillus*-Gruppe in Anlehnung an die z. B. von Th. Conrad (Baldenstein) geübte Benennungsweise und als Pendant zum Ausdruck «Nonnenmeise» zukünftig allgemein mit dem hübschen Namen «Mönchsmeise» zu belegen. Hiervon ableiten würden sich dann die subspezifischen Begriffe

«Berg-Mönchsmeise», «Weiden-Mönchsmeise» usw. — Wir sehen uns bei dieser Gelegenheit veranlasst, darauf aufmerksam zu machen, dass die alenthalben in der Literatur übliche, wissenschaftliche Bezeichnung der Berg-Mönchsmeise als *Parus atricapillus montanus* Baldenst. unrichtig ist. Sie muss richtig *Parus atricapillus montanus* Th. Conrad lauten, da der Entdecker der Berg-Mönchsmeise Thomas Conrad heisst. Th. Conrad trug keinen Adelsnamen und Schloss Baldenstein war nichts anderes als der Wohnsitz des bedeutenden Ornithologen! Als weitere Konsequenz ergibt sich: *Hippolais* Th. Conrad, statt *Hippolais* Baldenst. U. A. Corti.

### Neue Alpenseglerkolonie in Sursee.

Am 2. Juli 1942 teilte mir Herr Robert Wyder in Sursee mit, dass unter dem Dach des Rathauses ein Paar Alpensegler *Apus melba* (L.) brütet. Bei der gemeinsamen Beobachtung am 5. Juli konstatierten wir, wie die Alpensegler auf der Südseite des Rathauses oft unter das Dach einfliegen. Dem Verhalten nach zu schliessen mussten sie Junge haben. Nach Mitte Juli beobachtete Wyder, wie die Alpensegler mit zwei Jungen jagten. 1943 stellte Wyder 4 Paare fest und nach Mitte Juli sah er öfters über Sursee 15 Alpensegler jagend, die ihre Wohnung im Rathause hatten. 1944 nahm die Brutzahl wiederum zu. Nach Mitte Juli zählte Wyder 18 Exemplare; vermutlich dürften in diesem Jahre 5—6 Paare gebrütet haben. Auch im Jahre 1945 nahm die Kolonie wieder zu, denn von jetzt an war es fast etwas Alltägliches, am Südende des Sempachersees in den Sommermonaten Alpensegler zu sehen. Auch in diesem Jahre dürfte die Kolonie wieder etwa um ein Paar zugenommen haben. Wyder beobachtete nach Mitte Juli 22 Exemplare. Am 14. Juli 1946 besuchten Wyder und ich die Kolonie in der Zeit zwischen 14 und 15 Uhr. Leider war nur ein Nest zugänglich. Das Einflugloch war auf der Südseite und das Nest lag in ziemlicher Dunkelheit zwischen Holzbalken. Im Neste waren 3 bereits flügge Junge, die ich beringte, ebenso beringte ich einen fütternden Altvogel. Dieses Nest dürfte schon seit 1942 benutzt worden sein, denn es war ca. 5 cm hoch. Während der Beringung hörten wir Rufe von jungen Alpenseglern aus Nestern, die zwischen den Mauern lagen. Da Wyder in der glücklichen Lage war, die Alpensegler von seiner Wohnung aus zu kontrollieren, so entging ihm auch die Koloniestärke von 1946 nicht. Am 22. Juli konstatierte er, dass sie auf 26 Segler angewachsen war. Von wo die ersten Ansiedler kamen, ist zurzeit noch unbekannt.

Jakob Huber, Oberkirch.

### Späte Beobachtung der Schwarzwänzigen Uferschnepfe.

Am 17. November 1946 stattete ich dem Reussdelta bei Flüelen einen Besuch ab. An der Reussmündung in einem Tümpel stocherte eine Schwarzwänzige Uferschnepfe (*Limosa limosa* L.) herum. Sie zeigte gar keine Scheu. Ich konnte mich ihr auf wenige Meter nähern, ehe sie aufflog. Sie flog nur über die Reuss und stocherte dort wieder in einem Tümpel herum. Beim Fliegen war die weisse Flügelbinde sehr gut wahrnehmbar. Das fast den ganzen Herbst über im Reussdelta andauernde milde Wetter mag die Uferschnepfe zu ihrem langen Verbleiben bewogen haben.

Jakob Huber, Oberkirch.

---

NOS OISEAUX. Wir möchten diese Zeitschrift der *Société Romande pour l'Etude et la Protection des Oiseaux* den Lesern des Ornith. Beobachters warm empfehlen. Dieses Fachorgan unserer welschen Freunde bietet dem Ornithologen und Vogelschützer sehr viel Wissenswertes aus der Westschweiz. Jedes Heft ist mit hübschen Bildern und ansprechenden Zeichnungen illustriert. Nos Oiseaux gehört als Ergänzung zum Ornith. Beobachter in jede Bibliothek auch des deutschsprachigen Ornithologen unseres Landes. Näheres darüber ist aus dem beiliegenden Prospekt und dem Inserat ersichtlich.

A. Schifferli.